



J a h r e s r ü c k b l i c k

2003

ali sk e.V.

Aktion Lebenshilfe für Indiens Straßenkinder e. V.
Oberer Burgweg 9, D - 97082 Würzburg
www.calcutta.de, alisk@calcutta.de

Eingetragen im Vereinsregister des Amtsgerichtes
Würzburg, unter der Nummer VR 1792
am 8. März 1999

April 2004

INHALT:

Vorwort (<i>Jürgen Köhler</i>)	Seite	3
I. „Südtiroler Ärzte für die Dritte Welt“ (<i>Marco Frank</i>) ..	Seite	5
II. Om mani padme hum (<i>Marika Zenglein</i>)	Seite	8
III. Der Projektstand in Kalkutta (<i>Bernhard Pfister</i>)	Seite	18
IV. Ich habe ein indisches Patenkind (<i>Dr. Vera Hummel</i>)	Seite	21
V. Baupatenschaften (<i>Carmen Patrascu</i>)	Seite	26
VI. Auntie, auntie..., uncle, uncle...! (<i>Gerda Müller</i>)	Seite	28
VII. Wie ich ali sk unterstütze (<i>Babu Chatterjee</i>)	Seite	31
VIII. Sommerfest 2003 (<i>Dr. Vera Hummel</i>)	Seite	33
IX. Vereins-T-Shirts (<i>Bernhard Pfister</i>)	Seite	36
X. Kassenbericht 2003	Seite	39
XI. Kassenberichte 2000, 2001, 2002	Seite	40
XII. Chronik 2003	Seite	42
XIII. Termine 2004	Seite	44
XIV. Schlusswort	Seite	45

Hinweis:

Im Mittelteil dieses Heftes finden Sie ein herausnehmbares Blatt: den Antrag auf Mitgliedschaft für unseren Verein ali sk e.V., auf der Rückseite eine Anforderung für die Zusendung von Informationsmaterial. Beide Seiten dürfen Sie bei weiterem Interesse gerne kopieren. Sollten Sie (oder Ihre Freunde) Interesse an einer Mitgliedschaft oder an Informationsmaterial haben, trennen Sie dieses Blatt heraus und senden Sie den Antrag / die Anforderung an angegebene Adresse; die Satzung für den Mitgliedsantrag fordern Sie bitte bei uns an und bewahren Sie diese bitte bei Ihren Unterlagen auf. Mit dem jährlichen Mitgliedsbeitrag von z.Z. EUR 30,- unterstützen Sie die Arbeiten des Vereins. Der am Ende jedes Jahres verbleibende Überschuss aus den Mitgliedsbeiträgen wird, so wie 100 % der Spenden, ebenfalls für unsere Projekte in Kalkutta verwendet. Für den Mitgliedsbeitrag und die Spenden erhalten Sie Ende das Jahres, bzw. am Anfang des darauf folgenden Jahres automatisch eine vom Finanzamt anerkannte Zuwendungsbescheinigung. Bei Spenden geben Sie daher bitte unbedingt Ihre Adresse an.

Liebe Freunde des ali sk e.V.,

Das Jahr 2003 brachte uns unserem Ziel, ein zweites Kinderhaus zu bauen, ein großes Stück näher. Hier ist im Besonderen das Engagement der „Südtiroler Ärzte für die dritte Welt“ zu nennen, die nach Vorstellung unseres Projektes bei der Regionalregierung von Trentino von diesen einen größeren Geldbetrag zweckgebunden für den im Mai 2004 vorgesehenen Beginn des Baus des zweiten Kinderhauses bekommen haben. Darüber hinaus organisierten sie die dringend benötigte zahnmedizinische Versorgung der Kinder.

Auch im letzten Jahr waren wieder tatkräftige Volontäre vor Ort, um die Kinder über die Bewältigung des Alltages hinaus zu unterstützen. So bringt jede(r) Volontär(in) ihre/seine Stärken in das Team ein und sorgt so für Abwechslung. Lesen Sie hierzu in unserer kleinen Reihe von Volontärsberichten den Bericht von Marika Zenglein aus Marktheidenfeld.

Im Jahr 2003 wurde die Zusammenarbeit mit deutschen Schulen, bzw. deren Lehrer, Schülerinnen und Schüler weiter intensiviert. Zahlreiche Vorträge und viele Aktionen seitens der Schülerinnen und Schüler zeugen davon. So wurde von verschiedenen Klassen ein Briefkontakt mit den indischen Kindern hergestellt.

Freuen wir uns auf einen erfolgreichen Bau des zweiten Kinderhauses, um möglichst bald ehemaligen Straßenkindern ein zuhause zu ermöglichen.

Jürgen Köhler, 1. Vorsitzender

Zeitungsartikel in der Main-Post vom 2.10.2003

555 Euro für Straßenkinder

Verein „ali sk“ plant in Kalkutta zweites Haus

Main-Post
2.10.2003

MARKTHEIDENFELD (MH) Seinen Auftakt der Wintersaison 2003/04 hatte der „Beatclub Mad“ unter dem „Felsenkeller“ vor kurzem einem wohltätigen Zweck gewidmet. Spenden für Musikwünsche an „DJ Till“ Langhorst und der Getränkekrös gingen bei den „Rockclassics till() today“ in eine Spendenkasse. Die Wirtsleute des Restaurants „Thessaloniki“, des Hotels „Zum Löwen“ und das „First-Reisebüro am Markt“ leisteten außerdem noch Beiträge, so dass am Ende die „runde“ Summe von 555 Euro zusammengekommen war. Am Sonntagabend übergeben Till Langhorst und der „Felsenkeller“-Wirt „Mäx“ Tauberschmidt den Betrag an die beiden Vorsitzenden des Vereins „ali sk“, Jürgen Köhler und Bernhard Pfister (von links). Der Verein, der von ehemaligen Schülern des Marktheidenfelder Balthasar-Neumann-Gymnasiums gegründet wurde, hat sich die Unterstützung eines Kinderheims im indischen Kalkutta zum Ziel gesetzt, in dem gegenwärtig 27 Straßenkindern eine Zukunftschance erschlossen



Spendenübergabe an den Verein „ali sk“ (von links): DJ Till Langhorst, „Felsenkeller“-Wirt „Mäx“ Tauberschmidt mit den beiden Vorsitzenden des Vereins, Jürgen Köhler und Bernhard Pfister. FOTO MARTIN HARTH

direkte Unterstützung durch eine Praktikantin aus Marktheidenfeld bekommen.

Die Einrichtung in Kalkutta, die sich ihr ehemaliger Schulfreund Wolfgang Müller vor Ort kümmert, soll bald um ein zweites Haus erweitert werden. In Kürze werde das Haus in Indien auch eine

Informationen über das Projekt und den Verein im Internet unter: www.calcutta.de.www.

I. Der Verein „Südtiroler Ärzte für die Dritte Welt“

Einige werden sich sicher schon gefragt haben, was es denn mit den Südtirolern auf sich hat, die auf vielen Bildern zusammen mit unseren Kindern in Kolkata zu sehen sind. Deshalb möchte ich kurz den Verein „Südtiroler Ärzte für die Dritte Welt“ vorstellen, der seit Ende 2001 unser gemeinsames Projekt unterstützt. Der Verein wurde im Jahr 2000 von Südtiroler Ärzten mit der Intention gegründet, eine Hilfsorganisation aufzubauen, die in Notstands- und Armutsgebieten der Dritten Welt Hilfe leistet. Dabei ging die Initiative unter anderem von dem jetzigen Vereinsvorsitzenden Dr. Toni Pizzecco aus, der schon viel persönliche Erfahrung in den Ländern der so genannten Dritten Welt gesammelt hat. Zum Beispiel war er zwei Monate in Kenia bei den „Flying Doctors“ tätig, wo er half, die ländliche Bevölkerung des Landes medizinisch zu versorgen. Ähnlich wie wir hat er die Erfahrung gemacht, dass viele potentielle Spender davor zurück schrecken, ihre Spenden an große Organisationen zu überweisen, da vermutlich ein großer Teil der Spenden in der Verwaltung verschwindet. Deshalb wurde der Verein auf lokaler Ebene gegründet, um eigene Projekte zu verfolgen, aber auch andere Organisationen zu unterstützen. In den vier Jahren des Bestehens kann der Verein bereits eine sehr erfolgreiche Bilanz vorweisen. Allein in Indien werden fünf weitere Projekte unterstützt. So wird unter anderem den Schwestern des Salesianerordens, die sich in einem Projekt zur Selbsthilfe um die Bewohner eines Slums nahe Bangalore kümmern, ebenso Hilfe gewährt, wie einem Projekt in Spiti, einen abgelegenen Hochtal des Himalaja, das sich um den Erhalt der traditionellen tibetischen Medizin kümmert. In Kolkata haben schon einige Vereinsmitglieder persönlich im Sterbehaus von Mutter Theresa mitgearbeitet, das darüber hinaus noch mit Geld und Sachspenden unterstützt wird. Außerdem hilft der Verein einem Projekt für Kinder aus dem Rotlichtmilieu in Kolkata. Die beeindruckende Liste ließe sich um Hilfe in Rumänien, Thailand, Angola und Tansania erweitern, wo teils durch persönlichen Einsatz, teils durch finanzielle Unterstützung, Not gelindert wurde. Ein erster Kontakt mit unserem Projekt wurde bereits Ende 2001

hergestellt. Helmut Spieß, der vorher einige Zeit in Bangalore tätig war, fand via Suchmaschine unsere Homepage www.calcutta.de. Kurz darauf traf er sich mit Wolfgang in Kolkata. Offensichtlich hat ihn die Arbeit dort überzeugt, denn bereits im März 2002 war Dr. Toni Pizzecco vor Ort, um unsere Kinder zu untersuchen. Ein kleines Ambulatorium wurde eingerichtet, Impfpläne kontrolliert und Medikamente verabreicht. Allen Kindern wurde Gesundheit und ein guter Zustand attestiert. Bei Biki, der unter ausgeprägtem Schielen litt, wurde sogar eine Operation veranlasst. Neben dem optischen Aspekt nimmt er nun, versorgt mit einer dicken Hornbrille, zum ersten Mal in seinem Leben seine Umgebung wirklich wahr. Wie uns Wolfgang sagte, sei er viel aufgeweckter geworden, da er ja plötzlich sehen kann. Außerdem ist er natürlich mächtig stolz auf seine Brille und wird von den anderen „Professor“ genannt.



Biki vor der Augenoperation ...



... und danach

Die ärztlichen Untersuchungen wurden bereits im März 2003 von Dr. Norbert Pescost fortgeführt.

Der schlechte Zahnstatus der Kinder soll in diesem Jahr angegangen werden. Vor Ort wird ein Dental Camp organisiert, da eine zahnmedizinische Versorgung in Kolkata praktisch nicht vorhanden ist.

Erich Nägler, ein weiteres Mitglied des Vereins „Südtiroler Ärzte für die Dritte Welt“, hat den damaligen Aufenthalt gefilmt und mit dem Material in stundenlanger Arbeit einen professionellen Film produziert, den er uns zur Verfügung stellte, wofür wir uns auch an dieser Stelle bedanken möchten. Der Film zeigt in beeindruckender Weise einen Ausschnitt des Straßenlebens von Kolkata und natürlich des Lebens im Kinderheim und kann bei uns gegen eine geringe Schutzgebühr erworben werden. Last but not least war Dr. Toni Pizzecco selbst bereits mehrmals bei Wolfgang in Kolkata, da es natürlich wichtig ist, sämtliche Projekte die unterstützt werden, kritisch



Dr. Norbert Pescost bei der Untersuchung

unter die Lupe zu nehmen. Wir sind stolz darauf, dass sowohl wir für eine finanzielle Förderung durch den „Verein Südtiroler Ärzte für die Dritte Welt“, als auch die Region Trentino ausgewählt wurden. Mit einer größeren Geldsumme wurde damit der Bau des zweiten Hauses deutlich beschleunigt. Wir möchten uns ganz herzlich bei allen Mitgliedern dieses Vereins, als auch bei den Südtiroler

Spendern im Namen der Kinder für die gewährte Hilfe bedanken. Die „Tropfen im Ozean“ wurden damit zahlreicher.

Weitere Informationen über den Verein „Südtiroler Ärzte für die Dritte Welt“ sind auf der Homepage www.world-doctors.org zu finden.

Marco Frank, Schriftführer

II. **Om mani padme hum**

*Ein Bericht über das Volontariat in Kalkutta
oder: Wie die Kinder Indiens den Westler verändern können*

Ein weißes Blatt Papier liegt vor mir, noch unbeschrieben. Mein Kuli wippt unentschlossen zwischen meinen Fingern hin und her. Und ich versuche verzweifelt, meine Gedanken zu ordnen, um einen Bericht über meine Zeit als Volontärin im Ali S.K. Memorial Society for the Children zu schreiben.

Ich hätte gerne noch mal in die Berichte meiner Vorgängerinnen vom letzten Jahr hineingeschaut, um mir Anregungen zu holen, aber die kann ich nicht mehr finden (sie müssen wohl irgendwo im endlosen Chaos verschwunden sein). Jetzt muss es halt auch so funktionieren. Aber wie fange ich an?

Indien ... hm ... mit diesem Wort verbinde ich so viele Dinge, die unterschiedlicher nicht sein könnten. Ich wäre leicht in der Lage, ganze Bücher über meinen Aufenthalt in Indien zu füllen, und doch könnte ich dann nicht einmal einen Bruchstück dieses Landes, dieser Kultur erfassen. Vielleicht fällt es mir deshalb schwer, eine Gliederung für meinen Bericht auszuarbeiten, an dem ich mich einfach entlang hangeln könnte. Denn Indien ist ein Land voller Widersprüche, eine Erfahrung und ein Erlebnis von solcher Tiefe, dass ich nicht in der Lage bin, es in Worte zu fassen. Ich müsste lügen, wenn ich nur positiv oder nur negativ über dieses Land schreiben würde. Und es fällt mir unheimlich schwer, beide Seiten logisch und objektiv abzuwägen. Ich möchte nichts schönreden und auch nichts vertuschen oder verschleiern. Ich möchte meinen persönlichen Eindruck von Indien auf dieses Blatt Papier bringen und es auch als **MEINE** Erfahrung stehen lassen. Indien kann man nicht einfach innerhalb weniger Zeilen erklären.

Indien ist Indien.

„Indien halt“, wie wir Westler uns immer einigten, wenn wir auf kurioses oder unerklärliches Verhalten der Inder stießen. Kein Wort unserer Sprache

kann die Andersartigkeit, die Eigenartigkeit, die Verrücktheit und die Vielfältigkeit, die Schönheit und den Anmut und Stolz Indiens auch nur annähernd beschreiben. Und so verhält es sich auch mit Kalkutta und dessen Einwohnern. Einerseits ist man fasziniert. Und zwar von der Vielfalt, den Eindrücken, den alten Viktorianischen Gebäuden und den verwinkelten Gässchen, den bunten Märkten und den prächtigen Saris, der Flora und Fauna, der Freundlichkeit und den zufälligen Gesprächen mit Kalkuttanern, der Hilfsbereitschaft, wenn man sich wieder mal hoffnungslos verirrt hatte, dem Essen (ich vor allem!) und der Andersartigkeit, dem Zusammenhalt, dem schmunzelnden und stolzem Lächeln der Einheimischen, wenn man ihnen mit ein paar armseligen Brocken ihrer Landessprache entgegenkam, der Freude in ihren Gesichtern über das Interesse an ihrer Kultur, dem Glauben der Menschen, der den Alltag der Inder noch prägt,... Eine Faszination. Wohl deshalb, weil wir das in Deutschland in dieser Form niemals erleben oder auch nur erahnen können, wenn wir uns nicht grade entscheiden, diesen Teil der Erde aufzusuchen. Und wohl auch deshalb, weil wir endlich mit offenen Augen etwas wahrnehmen, was in unserer Welt schon längst verloren gegangen ist.



Und andererseits? Nun ja, viele Touristen empfinden gewisse Dinge in Indien und Kalkutta als schockierend. Ich unterschied dagegen zwischen „total nervtötend“ und „wirklich schrecklich“. Genervt hat mich vieles (das darf man ja auch nicht verschweigen). Zum Beispiel die vielen Autos, der damit verbundene Verkehrslärm und die ewigen Staus, begleitet von nervtötendem Herumgehupe und ekliger Luftverschmutzung. Oder auch die enormen Menschenmassen (da bekommt der Ausdruck „Überbevölkerung“ wirklich mal eine völlig neue Sichtweise!), die Rücksichtslosigkeit mancher arroganten Inder Touristen (oder auch Frauen) gegenüber (wobei wir Tourist wohl auch kaum besser waren...), die neureichen (möchte gern) Inder oder solche, welche auf Biegen und Brechen mit Ausländern befreundet sein wollen, weil sie sich weiß Gott was erhoffen, das beobachtende Auge der Gesellschaft, welches stets über einen ruht, die mangelnde Privatsphäre. Doch das alles ist erträglich und meine Liste über Dinge, die mich in meinem Kulturkreis nerven, wäre mit Sicherheit zehnmal so lang.

Unter die Kategorie „wirklich schlimm“ fiel auf alle Fälle die Kluft zwischen Arm und Reich, die ich mir in diesem Ausmaß nie hätte vorstellen können. Damit verbindet sich für viele Besucher eine Art Ohnmacht oder auch Hilflosigkeit. Ich kannte Armut zwar von klein auf, hatte sie früh begriffen und doch fiel es mir schwer, an auf der Straße schlafenden, abgemagerten Kindern gleichgültig vorbeizuschlendern. Mit einem Male kam ich mir schlecht und lächerlich vor. Auf meiner Wohlstandsinsel wurde immer nur über Dinge geklagt wie „Hach, bin ich fett!“, „Hilfe, mein Kleiderschrank ist schon so voll, dass ich ihn schon nicht mehr schließen kann!“ oder „Wo soll ich denn nur das Geld für meine Schönheitsoperation auftreiben?“. Und ich war natürlich, wie alle, die in diesem Kulturkreis aufgewachsen sind, Teil dieses Wahns. Und plötzlich musste ich erkennen, dass meine Wohlstandsinsel nur eine Illusion ist, und dass das in Kalkutta die Weltrealität war. Ein netter Holländer, den ich auf meiner Reise kennen gelernt hatte, konnte es wunderbar in Worte fassen: Ständig denken wir, dass die anderen die Ausnahmen sind, dabei sind wir die absolute Ausnahme. Klar kam ich mir blöd vor. Während ich mir immer nur Sorgen um meine geregelte Zukunft als Studentin gemacht hatte, erkannte ich

durch die Holzhammer-Methode, was wirkliche Probleme dieser Welt bedeuten.

Es ist jetzt aber nicht so gewesen, dass ich mich unentwegt schlecht und elendig gefühlt hätte während meines Aufenthaltes in Indien. Ich habe nur angefangen, mich und mein Leben zu überdenken, mit mir Frieden zu schließen und neue Wege einzuschlagen und ich kann mich nicht erinnern, dass ich mich jemals so gut gefühlt hätte wie dort.



Katze Josi erhält viel Aufmerksamkeit von den Kindern

Das Mitgefühl packte mich auch beim Anblick der Tiere auf der Straße (meist Kühe, Schweine und natürlich Herden von Hunden und Katzen), die ein elendiges Dasein auf der Straße, meist geplagt von Krankheiten aller Art, führten. Und irgendwann schaffte es ein kleines staubiges, quietschendes etwas, mein Herz zu erweichen. Vielleicht ging mir bei dem nach der Mutter suchenden und schon völlig erschöpften Kätzchen auch

der Mutterinstinkt durch. Egal. Ich adoptierte Josi (Josephine), die nach einigen Wochen Quarantäne in meiner Bleibe zu den unseren Kindern ins Kinderheim gezogen ist, wo sich die Kinder immer noch auf eine sehr rührende Art und Weise der Verantwortung stellen. Und das ist ja schließlich etwas sehr positives! Dumm war nur, dass die Kinder dann immer dachten, dass „Aunty Marika“ alle Tierbabys von ganz Kalkutta beherbergen würde und mir ein Hündchen oder Kätzchen nach dem anderen brachten. Schließlich musste ich auch mal für einen Moment erwachsen werden und auf mein „nein“ beharren, obwohl die Kinder nie aufgaben (sie durchschauen einen wirklich sehr schnell!).

Überhaupt gehört das Kinderheim in die Sparte „absolut super“ meiner Beurteilung. Das Konzept ist überzeugend und die Arbeit Wolfgangs wirklich bewundernswert. Die 27 liebevollen Jungs haben mich vom ersten Tag an überrascht. Denn während ich das erste mal am 04. Oktober 2003 mit zittrigen Knien zum Kinderheim wankte (weil orientierungslos, müde, ohne blassen Schimmer, was auf mich zukommen könnte), und wirklich eine Meute schwererziehbarer, kratzender und beißender Kinder erwartet hatte, wurde ich von einer Schar lachender, offener, freundlicher und grinsender Jungen überwältigt, die mich neugierig beäugten, mich mit Fragen überschütteten und die keine Scheu vor Körperkontakt hatten. Wow! Das haute mich total um! Ich fragte mich ernsthaft, ob ich mich an der Adresse geirrt hatte...

Die Kinder gewöhnten sich sehr schnell an mich- und ich mich an sie (auch wenn das mit den Namen mir etwas Probleme bereitete). Obwohl ich - bevor der Wolfgang aus Deutschland zurückkam - die ersten drei Wochen herrlich verplant war, ging ich sehr gerne zur Arbeit, um mit Bubai und Shibu zu lernen, mit der ganzen Rasselbande zu spielen und zu basteln (aus dem Sportunterricht hielt ich mich dezent zurück), oder mir von den Kindern ein paar Sätze und Wörter Bengali beibringen zu lassen. Die Kinder zeigten sich mir sehr interessiert, anhänglich, aufgeweckt und liebevoll. Also keineswegs das, womit ich noch vor meiner Ankunft gerechnet hatte. Natürlich gab es im Laufe des Alltags auch Probleme, kleine Streitigkeiten

und beim ein oder anderen merkte man schon, dass die schlimme Vergangenheit unserer Kinder ihre Wunden hinterlassen hat. Aber es wären keine normalen Kinder, wenn das nicht so wäre. Schließlich ergeben sich überall, wie in einer Familie, Probleme (oder Problemchen), die dann gemeinsam gelöst werden müssen. Und genau das waren wir. Eine Familie. Endlich hatte ich meinen festen Platz, meine Aufgabe. Was ich machte, ergab plötzlich einen Sinn, den ich in meinem vorherigen Alltag nicht finden konnte. Meine Arbeit im Kinderheim wurde mir sogar honoriert (nicht genug, dass ich mir selbst dadurch helfen konnte). Wenn Shibu mich haushoch im Memory-Spiel verlieren ließ, oder Bubai das Prinzip vom Addieren und Subtrahieren verinnerlicht hatte, wenn Ajgar und Jagannath mir verantwortungsvoll zur Seite standen, wenn Raju mit Begeisterung meinen malträtierten Rücken mit Tigerbalsam einmassierte und mich dabei mit seinen perfekten Zähnchen anstrahlte, wenn sich Rovi an mich schmiegte und eingerollt auf meinem Schoß einschlief oder wenn Khokan wieder gesund wurde und mich tapfer und dankbar angrinste...



Es bringt jetzt nichts, jeden einzelnen der 27 Jungs aufzuzählen, weil alle irgendwann irgendwie kleine Wunder verbracht haben und mir dadurch zeigten, dass ich das Richtige tat. Viele der Kinder begeisterten mich mit überdurchschnittlichen sportlichen und schulischen Leistungen, mit

hervorragender Kreativität und Intelligenz, mit einem unglaublichen Verantwortungsbewusstsein und mit Hilfsbereitschaft, ... oder einfach nur mit einem goldigen, warmen und ehrlichem Grinsen.

Doch irgendwann wollte ich etwas reisen, einen kleinen Teil Indiens kennen lernen.

Meine Reise führte mich in den Himalaja, das Schneehaus. Ich besuchte das Makaibari-Tea-Estate, Darjeeling und schließlich Sikkim. Diese zwei Wochen hatten mich unheimlich berührt und mir eine neue Welt geöffnet, wertvolle Erfahrungen und Begegnungen geschenkt. Ich habe viele buddhistische Klöster besucht, mich von kleinen wundervollen Städtchen leiten und mich von der steten Präsenz der majestätischen Berge fesseln lassen. Die ganze Region ist mit ihrer Natur, den Menschen und ihrer Kultur ebenso abwechslungsreich, artenreich, faszinierend als auch bezaubernd und spirituell. Irgendwie magisch. Ich habe noch nie an einem Ort dieser Welt (okay, ein Weltenbummler war ich nicht grade) so viel Ruhe und Frieden empfunden und mich hatte noch nie zuvor eine Gegend so sehr gefesselt wie der Himalaja.

Vom „Dach der Welt“ fiel mir der Gang nach Kalkutta zuerst sehr schwer (zu gerne hätte ich mich für immer in einem buddhistischen Kloster verkrochen). Doch ich wusste, dass ich gebraucht wurde. Und dieses Bewusstsein war wunderschön. Ich wurde gebraucht.

Wieder in dem kleinen Chaos von Kalkutta angekommen, überschlugen sich auch schon die Ereignisse: Zuerst der Kindergeburtstag unserer 27 Schützlinge, dann mein eigener Geburtstag, dem der Kinder nur wenige Tage später folgte und zweifellos ein unvergessliches Event in meinem kleinen Leben wurde, und schließlich auch noch die Malerarbeiten, die ich mir vorgenommen hatte. Denn genau wie meine Vorgängerinnen, die schon etliche Zimmer im Kinderheim herrlich bunt und wunderschön verwandelt hatte, so wollte auch ich meinen sinnvollen Beitrag leisten. Ich nahm mir zwei Schränke vor, außerdem ein Zimmer und eine Außenmauer. Obwohl ich die Verantwortung für die Außenmauer einem französisch-englischen Pärchen übertrug, welches uns für einige Tage besuchte, dauerte es

ziemlich lange, bis meine Arbeit beendet war. Wohl auch deshalb, weil ich dumme Weise zwei Wochen vor meiner Abreise von dem klassischen Touristen- Diarree – Virus eingefangen wurde und ich meine Malerarbeiten verzögern musste. Ich schaffte es noch rechtzeitig, meine Winnie-Pooh-Landschaft auf die Wand zu bringen.



Die Kinder mit ihrem Lehrer beim Lernen

Und dann kam auch schon der leidige Abschied, worüber ich eigentlich nicht viel schreiben möchte, weil ich Abscheide hasse und sich bestimmt jeder annähernd vorstellen kann, wie das ist, wenn man Abschied nimmt. Irgendwie wollte ich nicht richtig nach Hause und alles in mir sträubte sich dagegen. Andererseits freute ich mich natürlich auf meine Familie und meine Freunde, die ich sehr vermisste und an die ich auch oft dachte (wohl deshalb, weil den Indern Freunde und vor allem natürlich die Familie sehr wichtig sind und man andauernd darauf angesprochen wird, was ich aber auch als durchaus angenehm empfand).

Aber am 26. Dezember 2003, am Londoner Flughafen, war ich während meiner drei Stunden Aufenthalt drauf und dran, an den nächsten Schalter zu marschieren und mir ein Rückflugticket nach Kalkutta zu besorgen. Ich

stand komplett unter Schock (aha! Da war er also, der berühmte Kulturschock!). Und ich war total entsetzt- über meine eigene Kultur! Ich fühlte mich aus meiner Welt herausgerissen und in eine fremde wieder ausgespuckt. Da saß ich nun und wusste nicht, was ich mit mir oder meiner Umgebung anfangen sollte. Ich wurde wieder zum orientierungslosen Fisch, der in einem riesigen, leeren Ozean herumirrt. Das dachte ich zumindest in diesem Augenblick.

Vom Schock wieder erholt, erkannte ich, was mir Indien und die Arbeit mit den Kindern gebracht hatte. Mir wurden meine Fähigkeiten, meine Grenzen und meine Interessen vor Augen geführt. Ich hatte wieder Zukunftspläne statt Zukunftsangst. Ich fand endlich meinen Weg. Der Schock in Deutschland resultierte aus der Verlustangst, dass das, was ich durch Indien erlangt hatte, im Alltag verloren gehen würde. Und das erste Mal hatte ich meine eigene Kultur vor Augen, wie ich sie noch nie gesehen hatte. Ich habe in Indien mich selber und ein kleines Stück Realität wahrgenommen, die Illusion für einen Augenblick durchschaut.

Dafür und für vieles mehr bin ich sehr dankbar. Danke Indien!

Marika Zenglein, Volontärin



Viktorianisches Gebäude in Kalkutta

Zeitungsartikel in der Main-Post vom 7.10.2003

MARKTHEIDENFELD

Main-Post

7.10.2003

MAR – Seite C 5

Tun, was man sonst nie mehr tut

Marktheidenfelderin hilft freiwillig in indischem Kinderheim

Von unserem Mitarbeiter
MARTIN HARTH

MARKTHEIDENFELD Eigentlich hatte die zwanzigjährige Marika Zenglein ihr weiteres Leben schon recht genau geplant. Ein Kunststudium an der Akademie in Stuttgart sollte es sein. Doch dann musste sie von dort eine Absage hinnehmen. Was tun?

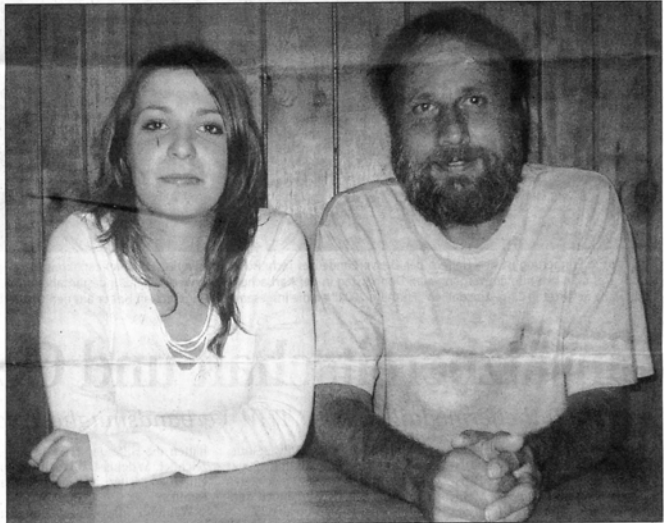
Ein Studium im pädagogischen Bereich konnte sie sich auch vorstellen, aber die Bewerbungsfristen waren um, und es stellte sich die Frage, ob man den spezifischen Belastungen und Herausforderungen der Arbeit mit Kindern auch gewachsen ist? Wo andere grübeln und in Lethargie verfallen, wollte Marika Zenglein handeln.

Zugute kam ihr die Unterstützung aus dem Elternhaus. Ihr Vater, Lehrer am Marktheidenfelder Balthasar-Neumann-Gymnasium, brachte sie auf eine Idee. Dieser erinnerte sich, dass er einst Wolfgang Müller in Physik unterrichtet hatte. Dieser lebt heute in Indien und kümmert sich in der Millionenmetropole Kalkutta um ein Heim für Straßenkinder. In der unterfränkischen Heimat versucht der Verein „ali sk“ die dazu nötigen Mittel zu beschaffen.

Die Fäden waren flugs zusammen gesponnen und schon am 2. Oktober flog Marika Zenglein via London nach Indien, um dort ein dreimonatiges Volontariat im Kinderheim zu machen. In einem Jahr der Orientierung will sie sich herausfordern und austesten. Es geht auch um Erfahrungen, die in einem späteren Studium durchaus hilfreich sein könnten.

„Es ist eine Chance, Dinge zu tun, die man anders wohl sein ganzes Leben nicht mehr tun wird“, meinte sie am Abend vor der Abreise selbstbewusst. Kurz vorher traf sie sich noch mit Vereinsvertretern von „ali sk“ und Wolfgang Müller, der gegenwärtig ein wenig Urlaub in der „kalten deutschen Heimat“ macht, zu letzten Absprachen.

Für Marika Zenglein erfüllt sich mit dem Aufenthalt in Indien natür-



Bald werden Marika Zenglein und Wolfgang Müller ihren pädagogischen Gedankenaustausch in Kalkutta fortsetzen. Die Marktheidenfelderin startete zu einem Volontariat in dem Kinderheim für Straßenkinder, das Wolfgang Müller mit Unterstützung des Vereins „ali sk“ in der indischen Millionenmetropole leitet. FOTO B. PFISTER

lich auch ein exotischer Traum. Viel vorbereiten konnte sie sich darauf nicht. Reiseführer hat sie studiert, das Schulenglisch aufpoliert, genau gelesen, was das Auswärtige Amt zu Aufenthalt in Indien zu sagen hat.

In der rumänischen Heimat ihrer Mutter war sie längere Zeit gewesen. Das sei auch ein sehr armes Land, vielleicht deshalb irgendwie ein wenig vergleichbar, ist eine ihrer Mutmaßungen über Indien, aber das Ganze werde bestimmt zu einer großen Überraschung.

Für die Arbeit mit Kindern hat Marika Zenglein neben der üblichen Betreuung bei Bekannten und Verwandten schon bei einem Praktikum an einer Sonderschule Erfahrungen sammeln können.

„Die Bedeutung der Volontäre für unsere Arbeit in Indien ist wirklich groß“, fasst Wolfgang Müller seine Erfahrungen zusammen. In Indien sei die Vorstellung von Pädagogik grundlegend anders. Die heimischen Mitarbeiter legten auf Disziplin, Schliff und Auswendiglernen größten Wert. Die deutschen Helferinnen können mit ihrer Kreativität im Basteln, Malen, Spielen und Musizieren wichtige Gegenpunkte setzen.

Es komme zu einem interkulturellen Austausch, der nicht immer auf den ersten Blick auch verstanden würde. Schmunzelnd erinnert sich Müller, als deutsche Helfer mit den Kindern Zimmerwände bemalt hatten oder aus Holz ein kleines Häuschen als Rückzugsecke bauten, das den indischen Mitarbeitern immer

erher im Weg zu stehen schien. Einhalb bis zehn Jahre alt sind die gut 25 Kinder, die im Augenblick im Heim in Kalkutta leben und denen eine Chance zu einem selbst bestimmten Leben geboten werden soll. „Das Potenzial das auf Indiens Straßen liegt, ist ungeheuer“, weiß Wolfgang Müller. Das wird auch Marika Zenglein erfahren. Und sie verspricht den Verein „ali sk“ über ihre Erfahrungen auf dem Laufenden zu halten.

Nach den drei Monaten will sie mit den Vereinsmitgliedern eine Bilanz ihres Aufenthaltes in Kalkutta ziehen. Dann lockt schon die nächste Station und die könnte für die pädagogische Weltenbummlerin an einer deutschen Schule in Peru liegen.

III. Der Projektstand in Kalkutta

Vom Leben unserer 27 Kinder im Heim in Santoshpur hat ja Marika Zenglein, die im Herbst für 3 Monate als Volontärin in Indien war, in ihrem Reisebericht ausführlich berichtet.

Seit 20. Januar 2004 ist nun Petra Theiner, eine Volontärin aus Südtirol, für zwei Monate in Kolkata und am 6.2.2004 ist Katja Wengert aus dem Schwarzwald im Heim angekommen, die für ein halbes Jahr ihre Kraft in den Dienst der Kinder stellen will.



Bernhard Pfister, stellvertr. Vorsitzender

Da die Zähne vieler Kinder eher einem Steinbruch ähneln als einem Gebiss, hat ASKMSC sich schon lange bemüht, eine zahnärztliche Versorgung der Kinder zu organisieren. In Indien selbst gehört die Zahnheilkunde eher zu den medizinischen Stiefkindern. Die wichtigste „Behandlung“ ist daher das Ziehen der Zähne. Dr. Pizzecco, Präsident der Südtiroler Organisation "Südtiroler Ärzte für die Dritte Welt", hat bei seinem letzten Besuch in Kolkata im September 2003 einige eindrucksvolle Videoaufnahmen der Kindergebisse gemacht. Mit diesem Überzeugungsmaterial im Gepäck ist es nun gelungen, ein Dental Camp zu organisieren. Vom 23.2. bis 27.2.04 wird Dr. Franco Tamiazzo in Begleitung seiner Frau, zusammen mit zwei Assistenten und einer Sekretärin von der Zahnärztekammer, ausgestattet mit einem Akku-Bohrer, in unserem Kinderheim die Zähne der Kinder versorgen. So hoffen wir, die Zähne unserer Kinder in Ordnung zu bringen, ohne die übliche Angst vor dem Zahnarzt zu erzeugen.

Lange schon berichten wir immer wieder vom geplanten zweiten Haus. Hier zeichnet sich endlich ein Erfolg ab. Zur Erklärung: Wir haben in Kolkata drei Stücke Land, die aneinander grenzen und zusammen ein größeres

Grundstück bilden. Auf einem Teil davon steht unser erstes Heim. Um nun beim Bau des zweiten Heimes keine Hindernisse in Form von Grundstücksgrenzen zu haben, wollen wir zwei Landstücke zu einem zusammenlegen lassen. Das ist aber, wie man sich gut denken kann, nur mit Hilfe von Verwaltungsbeamten möglich. Da alles seine rechte Ordnung haben muss, braucht das so seine Zeit. Da muss vermessen werden, beantragt werden, nochmals vermessen, eine Ortsbesichtigung durchgeführt werden, und, und, und...

Diese Grundstückszusammenlegung geht nun ihrem sicheren Ende entgegen, und der beauftragte Architekt kann nun endlich zuverlässig seine Pläne entwerfen und mit den Ämtern abstimmen. Dann wird der Bauantrag gestellt. Wir gehen davon aus, dass spätestens im Mai mit dem Bau begonnen werden kann.

Bernhard Pfister, stellvertr. Vorsitzender



Victoria Memorial

Zeitungsartikel in der Main-Post vom 25.7.2003

25.7.2003

r. 169

Main-Post

MARKTHEIDENFELD



Johannes Vähjunker (ganz rechts) nimmt aus den Händen des Schulleiters des Balthasar-Neumann-Gymnasiums (BNG), Dr. Kurt Blaschke, eine Spende über 550 Euro für „ali s.k.“ entgegen. Für das gute Spendenergebnis waren verantwortlich die Tanzgruppen des BNG, hier vertreten durch (von links): Julia Burda, Stefanie Heim und Studienrätin Tamara Kurz sowie die Mitarbeiter der Tombola Melanie Würri, Miriam Roth, Lisa-Marie-Hecht (4. bis 6. von links) mit Thomas Maksieljas und Stefan Bauer (vorne).

FOTO RAYMOND ROTH

Hilfe für Straßenkinder in Kalkutta ausbauen

Gymnasiasten und Lehrer engagieren sich

MARKTHEIDENFELD/KALKUTTA (AY) Seit Jahren unterstützt man am Marktheidenfelder Balthasar-Neumann-Gymnasium den Verein „Aktion Lebenshilfe für Indiens Straßenkinder“, kurz „ali s.k.“.

Dieser von ehemaligen BNG-Schülern in Kalkutta gegründete Verein hat in Santoshpur, einem Stadtteil Kalkuttas, ein Heim für Straßenkinder gebaut und vor wenigen Tagen die Genehmigung für den

Bau eines zweiten Heimes erhalten. Der Hauptanteil des Erlöses der beim jährlichen Straßenfest des BNG durchgeführten Tombola wurde in den vergangenen Jahren an „ali s.k.“ überwiesen, und es bestehen regelmäßige Kontakte zwischen dem Verein und der Schule. In zwei Klassen bestehen Patenschaften für Kinder im Heim in Santoshpur.

In diesem Sommer konnte nun Johannes Vähjunker, Vorstandsmitglied und BNG-Abiturient früherer

Jahre, wieder eine größere Spende aus dem Erlös der Tombola entgegennehmen, die diesmal durch Spenden der Tanz-Aufführungen „Stationen“, die vor wenigen Wochen stattfanden (wir berichteten), auf 550 Euro aufgestockt wurde.

Man war sich bei der Spendenübergabe einig: die Zusammenarbeit zwischen dem Balthasar-Neumann-Gymnasium und „ali s.k.“ soll im kommenden Schuljahr weiter verstärkt werden.

IV. Ich habe ein indisches Patenkind

Ich habe ein indisches Patenkind. Es wohnt in einem Heim in Santoshpur, einem Stadtteil von Kalkutta zusammen mit 26 anderen Kindern, einem Hund und – seit Dezember 2003 – einer Katze.

Wie ich zu diesem Patenkind kam? Das ist eine lange Geschichte! Angefangen hat es damit, dass ich endlich das Geld für eine Reise nach Nepal zusammen hatte und dieses Land meiner Träume im März/April 2001 zusammen mit einer Freundin bereiste.

Was hat das nun mit meinem indischem Patenkind zu tun? Einer ehemaligen Kollegin von mir, Simone (sie hat selbst ein Patenkind bei Ali S.K.), erzählte ich von den einmaligen Erlebnissen dort und von dem „Heimweh“ nach diesem einzigartigen Land, das ich immer verspürte, sobald mir Gerüche in die Nase stiegen, die mich in irgendeiner Weise an Nepal erinnerten.



Was mich an diesem Land besonders faszinierte, waren die Kinder. Wie sie sich mit einfachen Dingen stundenlang beschäftigen konnten – mit einer Plastiktüte, die sie als Luftballon hinter sich herzogen, oder Fahrradreifen,

die sie mit Hilfe eines Stockes vor sich hertrieben, Kieselsteine, mit denen sie eine Art Marmor spielten und vieles andere mehr. Die immer währende Fröhlichkeit, die sie allem und jedem – auch den Touristen – entgegenbrachten. Sie hatten auch immer Spaß daran, uns, die Touristen, zu necken. Natürlich hatten wir auch unangenehme Dinge erlebt – Kinder, die zusammen mit kleineren Geschwistern auf der Straße lebten und uns mitten in der Nacht um Geld oder etwas Essbares anbettelten, völlig verwehrlos und allein gelassen. Kinder, die uns für Geld die Schuhe putzen, irgendwelche Sehenswürdigkeiten oder den Weg zeigen wollten. Jedes von ihnen beherrschte ein paar Brocken Englisch, um die „madam“ anzusprechen und ihr seine Dienste an zu bieten. Diese Kinder arbeiteten für weniger als wenig, um mit dem Wenigen sich selbst und eventuell sogar ihre Familie am Leben zu halten.

Diese Kinder hatten es mir also angetan und ich erzählte Simone fleißig davon, dass ich mir immer schon überlegt hatte, ein Kind aus der „Dritten Welt“ zu unterstützen, mir also ein Patenkind zuzulegen. Und nach meinem Nepal-Erlebnis sollte es ein Kind aus diesem Land sein.

Und das war der Moment, in dem Simone zuschlug! Sie bearbeitete mich fast täglich, ich solle doch mal zu „ihrem“ Verein mitkommen. Das wären alles total nette Leute, völlig unkompliziert und würden vor allen Dingen – und jetzt kommt´s – ein Kinderheim in Kalkutta unterstützen. Das wäre doch auch was für mich! Ja, warum eigentlich nicht!?

So kam es also, dass ich mich an einem schönen Dienstagabend zum wöchentlich stattfindenden Stammtisch des Vereins ali sk e.V. einfand. Und seit diesem Abend (jetzt mehr als 2 Jahre her) haben mich der Verein und seine Kinder nicht mehr los gelassen. Inzwischen war ich bereits zweimal in Kalkutta und besuchte das Kinderheim. Ich hatte ja bereits davon berichtet, welche Eindrücke ich von diesen Besuchen mit nach Hause nehmen durfte (Jahresrückblick 2001/2002). Aber der wichtigste „Eindruck“ sind die Kinder und natürlich allen voran „mein“ Shibu.

Mit Freuden denke ich zurück, als er sich das erste Mal auf meinen Schoß setzte und einfach nur da saß und die Nähe zu mir genossen hat. Der ein

oder andere wird sich vielleicht erinnern, dass Shibu, als er im Heim ankam (etwa 3 Wochen vor unserem ersten Besuch) teilnahmslos das Treiben um sich herum hat geschehen lassen, ohne sich selbst daran zu beteiligen. Inzwischen hat er sich sehr gut dort eingelebt und mischt kräftig mit, wenn es um das gerechte Verteilen von Geschenken oder nur um die perfekte Versorgung der Gäste geht. Inzwischen kann er wohl auch ein bisschen lesen. Wie jedes Kind hat er seine Besonderheiten. So bevorzugte er (zumindest bei unserem letzten Besuch) immer zwei farblich unterschiedliche Schuhe, den rechten Schuh am linken Fuß und umgekehrt. Wie er jetzt seine Schuhe trägt, das weiß Marika vermutlich besser. Sie erzählte uns auch, dass er vor allem dann gut lernt, wenn er Einzelunterricht erhält. Er benötigt besondere Aufmerksamkeit, was uns ja schon bei unserem ersten Aufenthalt aufgefallen war.



Man kann ja nun nicht immer nach Indien fahren, um Kontakt mit den Kindern zu haben. Daher war es auch für mich eine besondere Freude, als ich eines Tages einen großen Umschlag im Briefkasten fand, der offensichtlich einen weiten Weg von Indien hierher nach Deutschland hinter

sich gebracht hatte. Mit großer Erwartung machte ich mich daran, ihn vorsichtig zu öffnen. Ich fand darin ein selbst gemaltes Bild und noch ein paar Fotos von Shibu und schließlich einen selbst verfassten „Brief“ (oder sollte man eher Gekritzel sagen?!). Und nun bin also ich an der Reihe, einen Brief zu schreiben und ihn – vielleicht mit der Post oder aber auch mit dem nächsten Kalkutta-Reisenden – ins schöne Santoshpur zu schicken. Ob ich ihn auf deutsch oder englisch verfasse, weiß ich noch nicht. Im Grunde ist das auch egal, da Wolfgang ihn ja übersetzen kann und das wichtigste an dem Brief wohl sowieso der Brief an sich ist.

Dieser Brief und die vielen Bilder, die die Kinder mir bereits in Kalkutta mitgaben, sind eine besondere Erinnerung an „meine“ Kinder. Denn das sind sie, auch wenn ich nicht in Kalkutta bin: meine Kinder.

Das es nicht nur mir so geht, kann man wohl aus allen Berichten herauslesen, die von den Besuchern und Volontären und Paten und und und bisher geschrieben wurden.

An dieser Stelle möchte ich mich bei allen bedanken, die sich bereit erklären, die Kinder nicht nur zu unterstützen, sondern auch allen andern Paten, die nicht die Möglichkeit haben, nach Indien zu reisen, einen kleinen Einblick in das Leben der Kinder zu geben und auch Post von hier nach Indien und umgekehrt transportieren und damit den Kontakt zwischen Paten und Kindern erleichtern.

Dr. Vera Hummel, Mitglied und Patin



Howrah-Bridge, Kalkutta



Shibu beim Basteln

V. **Baupatenschaften**

Die Kinder, die in unserem ersten Kinderheim leben, haben bereits alle Pateneltern erhalten, die Ihr Patenkind durch einen monatlichen Beitrag von z.Z. EUR 26,- unterstützen. Der Betrag wird halbjährlich im Voraus am 01.01 und 01.07 (jeweils EUR 156,-) vom Konto abgebucht. Dieser Patenschaftsbetrag wird ausschließlich für das Wohl eines Kindes sorgen. Es besteht jedoch die Möglichkeit, die Höhe des Patenschaftsbetrages auf Wunsch beliebig zu erhöhen, um damit die gesamte Kindergruppe zusätzlich zu unterstützen.

Da die Kapazität unseres ersten Kinderheimes erreicht ist, können wir im Moment keine weiteren Kinder aufnehmen. Wir werden in nächster Zukunft ein weiteres Kinderheim auf dem angrenzenden Grundstück bauen (die Planung ist schon in Auftrag gegeben), in dem ca. 40-50 Kinder aufgenommen werden, die ebenfalls durch Pateneltern unterstützt werden sollen.

Aufgrund von Anfragen für die Übernahme von Patenschaften für die Kinder, die in unserem zweiten Haus aufgenommen werden, haben wir eine Warteliste erstellt. So bieten wir während der Bauzeit sogenannte "Bau-Patenschaften" an, bei denen während dieser Zeit durch den Patenschaftsbetrag von z.Z. 26,- EUR monatl. ebenfalls der Bau des zweiten Kinderheimes finanziert wird. Diese "Bau-Patenschaften" werden dann den Kindern aus dem zweiten Kinderheim auf Wunsch als "Bettenpatenschaften" oder persönliche Patenschaften zugeordnet.

Die Kinder, die in unseren Heimen aufgenommen werden, brauchen eine Eingewöhnungszeit. In dieser Zeit wird sich herausstellen, welches der Kinder unser Angebot, einen Platz im Kinderheim zu besetzen, auch annimmt. Der Übergang vom "freien" Leben auf der Straße zu einem geregelten Leben im Kinderheim, mit Schulbesuch, etc. ist nicht immer einfach. Es wird deshalb eine große Umstellung für die Kinder sein und nicht jedes wird sich dessen bewusst sein, welche Chance es hat. Wolfgang Müller und die Betreuer vor Ort werden jedoch versuchen, die Kinder zu

ihrem Wohl zu leiten. Für diese Zeit der Eingewöhnung werden aus diesem Grund keine persönlichen Patenschaften angeboten.

Die Pateneltern erhalten bei Zuweisung eines Kindes ein Bild, Lebenslauf, und persönliche Informationen über das Kind. So haben sie die Möglichkeit, den weiteren Lebensweg dieses Kindes mitzuverfolgen. Wir bitten um Verständnis, wenn wir keine Sonderwünsche in Bezug auf die Patenkinder berücksichtigen können. Um Spannungen in den Kindergruppen zu vermeiden, werden persönliche Zuwendungen der gesamten Kindergruppe zugute kommen. Die Kinder, die in unseren Heimen aufwachsen, brauchen alle Ihre Hilfe, Zuneigung und Liebe, damit sie durch Ihre Hilfe eine positive und konstruktive Veränderung in ihrem Leben erfahren können. Unsere Kinder können noch nicht alle schreiben und lesen. Dies werden alle bei uns lernen. Sie haben die Möglichkeit, eine Schule zu besuchen und einen Beruf zu erlernen, um ihr Leben selbständig meistern zu können. Die Pateneltern werden ohne zusätzliche Kosten gleichzeitig Mitglied im Verein ali sk e.V.. Jedem Paten ist es natürlich freigestellt, unsere Vereinsarbeit mit einem freiwilligen Mitgliedsbeitrag von jährlich z.Z. mind. EUR 30,-- zu unterstützen. Die überschüssigen Mitgliedsbeiträge fließen direkt in unsere Projekte in Kalkutta.

Carmen Patrascu, Mitglied



VI. **Auntie, auntie..., uncle, uncle...!**

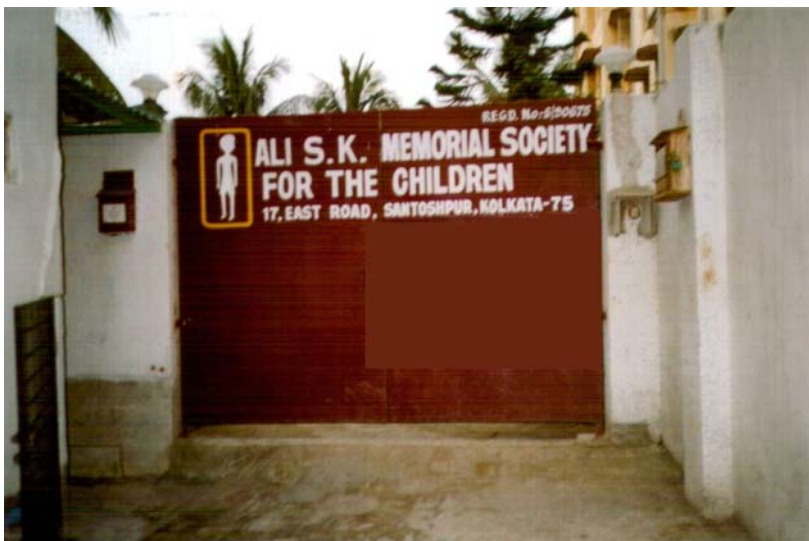
Besuch im Kinderheim in Calcutta

Schon lange hatte ich mich auf diese Reise nach Calcutta gefreut. Endlich mal sehen, was unser Sohn da auf die Beine gestellt hat. Dann war es tatsächlich so weit: Mein Mann und ich starteten von Frankfurt aus über London nach Calcutta, wo wir um 03:00 Uhr in der Nacht landeten. Einen Vorgeschmack des indischen Verkehrs bekamen wir gleich bei der Taxifahrt nach Santoshpur, wo wir bei unserem Sohn wohnen sollten. Nachdem wir noch eine Mütze Schlaf nachgeholt hatten, gingen wir mit viel Erwartung zum Kinderheim. Unterwegs begegneten uns die ersten Kinder, die gerade aus der Schule zurückkamen. War das eine Begrüßung. „My name is...“ und „What your name?“ und „Good afternoon auntie, uncle...“ Oh, wie sollte man sich all die für uns fremd klingenden Namen und die dazu gehörigen Gesichter merken. Im Kinderheim war es dann das Gleiche. Wir waren umringt von fröhlichen und lachenden Kindern.



Die Schüler bekamen nun ihr Essen und dann ging es gleich wieder zum Lernen. Ravi, der Kleinste mit 2 Jahren hielt seinen Mittagsschlaf und

diejenigen, die nicht lernen mussten, durften spielen. Petra (aus Südtirol) und Katja (aus dem Schwarzwald), die Volontärinnen, beschäftigten sich mit ihnen. Für uns stand zuerst einmal eine Hausbesichtigung auf dem Programm.



Gleich am Eingang befindet sich das Büro. Die Kinder sind in 5 Gruppen nach Alter in den einzelnen Räumen untergebracht. Studierzimmer, Spielzimmer, Duschen und WC´s sind auf die verschiedenen Stockwerke verteilt. Alles andere wie Essen, Freizeit, Yoga etc. spielt sich auf dem überdachten Flachdach ab. Da ist es im Sommer am angenehmsten. Im Hof kann man natürlich auch spielen und sich austoben oder auf dem nahe gelegenen Fußballplatz. Die 27 Kinder sind eine eingeschworene Gemeinschaft. Ich habe mich jedes Mal gewundert, wie sie miteinander umgehen: einer hilft dem anderen. Jeder spült seinen Teller, seinen Becher selbst ab und räumt die Sachen wieder auf. Einer hat immer Tischdienst, der dann den Tisch nach dem Essen abwaschen muss. Kaum hat Klein-Ravi ausgeschlafen, schleppen ihn die „Großen“ auch schon rum. Heute soll Ravi keine Milch und kein Obst bekommen, da er in der Nacht gebrochen hat. Nun sitzt er bei der Zwischenmahlzeit da und ist traurig.

Heimlich versuchen ihm nun die anderen was zuzustecken. Er nutzt dies natürlich auch aus und wenn er etwas nicht bekommt, macht er es wie andere Kinder bei uns auch: er heult. Ein bisschen verwöhnt wird er schon.

Mein Mann hat in dieser Zeit kleine Reparaturen im Haus gemacht. So hat er auch Haken zum Aufhängen von Gegenständen angebracht. Von guten Freunden aus Marktheidenfeld hatten wir eine ganze Tasche voll Spiel- und Naschsachen sowie Gebrauchsgegenstände für die Kinder mitbekommen. Nun wurde auf der Dachterrasse an einem Haken aus dieser Tasche ein neues Handtuch aufgehängt. Nach dem Essen waschen sich alle Gesicht und Hände und das neue Handtuch wurde feierlich „eingeweicht“. Auch ich musste mich nun damit abtrocknen und alle freuten sich darüber.

Nach einem Besuch in einem anderen Kinderheim, wohin uns zwei Kinder von ali sk begleiteten, fragte ich sie, ob sie dort bleiben wollen. Ganz erschrocken wehrten sie ab: „Wir gehören doch zu ali sk!“ Gegen die Kinder dieses anderen Heims fand dann ein großes Fußballturnier statt. Wie freuten sich unsere, dass sie gewannen. Nach dem Abendessen gab es dann für jeden einen Riegel Kinderschokolade als Belohnung. Ansonsten sind Süßigkeiten verboten (nur eben zu bestimmten Anlässen, oder zur Belohnung für gute Schulnoten etc.)

Ich habe dann ab und zu mal „Deutsches Essen“ gekocht. So zu unserem Abschied Pfannkuchen mit Marmelade, die großen Anklang fanden.

Die vier Wochen gingen viel zu schnell vorbei, da sie auch mit Besichtigungen in Calcutta selbst, Delhi, Agra usw. und mit einem Treck nach Darjeeling ausgefüllt waren. Von den vielen neuen Eindrücken werden uns diese fröhlichen, ja glücklichen Kinder noch lange in Erinnerung bleiben. Wir sind stolz auf das, was unser Sohn aufgebaut hat.

Gerda Müller

VII. **Wie ich ali sk unterstütze**

Ich habe vor kurzem den Verein ali sk in meiner Klasse vorgeschellt. Ich habe selbst einen Artikel über ali sk für meine Klasse geschrieben und aufgehängt. Viele haben nach Kontonummer, Internetadresse usw. gefragt. Der Politik-Lehrer hat ein tolles System eingeführt. Wir basteln zur Zeit mit Papierkram rum und jeder der sein Material vergessen hatte, sollte erst dem Verein ali sk 20 Cent spenden. Denn dann bekam er Material vom Lehrer ausgeliehen. Einige hatten am nächsten Tag absichtlich ihr Material vergessen. So konnte ich über 30,-- € einsammeln. (28,-- € davon freiwillig). Ich selber spare auch mein Taschengeld zusammen. Mein Taschengeld stapelt sich da bis zu 50-100 € auf.

Meine Meinung ist: „Wenn wir uns soviel leisten können sollen sie es auch können!!!“

Ich besuche sie jede Sommerferien seit 2 Jahren. Letzten Sommer sind wir mit allen Kids und einigen Betreuern zum Strand gefahren. Es war sehr lustig und toll und die Kids wollten fast gar nicht mehr zurück!

An ihrem Geburtstag hatte ich sie angerufen.

Sie sind mir ans Herz gewachsen und deshalb tue ich so viel wie möglich, damit es ihnen gut geht.

Babbu Chatterjee (11), Schüler

Indien wird von 1.000.000.000 Menschen bevölkert. Die Geburtenrate steigt Sekunde für Sekunde. Doch wohin mit den vielen Kindern??? Viele Kinder werden auf der Straße ausgesetzt, weil die Eltern nicht genug Essen für die Kinder haben.

Doch wie sollen sie da überleben? Sie verdienen durch das Betteln in € umgerechnet schließlich nur 10-30 Cent am Tag. Damit die Kinder nicht

verhungern, gibt es den Verein ali sk e.V (Aktion Lebenshilfe für Indiens Straßenkinder e.V)

In Kalkutta gibt es ein Kinderheim mit 27 Kindern. Diese 27 Kinder kommen alle von der Straße. Sie sind zwischen 1 1/2 und 10 Jahre alt. Wenn ihr mehr Infos haben wollt, dann könnt ihr im Internet unter www.calcutta.de mehr erfahren.

(Schon mit 1,- € kann man ein Kind drei Tage satt kriegen)

Wenn ihr Kleidung oder Spielzeug habt (kein Spielzeug wie YU-GI-OH, Bayblaid...) für Kinder von 1 bis 13 Jahren habt und es nicht braucht, könnt ihr es zu ali sk schicken oder mir geben und ich gebe es ihnen, wenn ich nach Indien fliege.

Babbu Chatterjee (11), Hamburg, Schüler



Babbu Chatterjee mit Freund – beim Sammeln von Spenden für die Kinder von ali sk e.V.

VIII. Sommerfest 2003

Jedes Jahr organisieren Mitglieder des Vereins ali sk ein privates Sommerfest in der Nähe von Remlingen, dessen Gewinn dem Verein zugute kommt.



Auf einer kleinen Lichtung, auf der sich eine offene Hütte befindet, wird mit Hilfe einer alten Bundeswehr-Plane eine große Fläche überdacht und mit Bierbänken versehen. Auf diese Weise ist sichergestellt, dass man auch bei schlechtem Wetter in aller Ruhe weiter feiern kann. Die Getränke für das Fest werden von Mitgliedern zur Verfügung gestellt, jeder der etwas trinken möchte, spendet in eine Kasse, die ebenfalls von einem Mitglied betreut wird. Dabei ist ein Richtwert für jedes Getränk ein Euro, wer mehr zahlen will, darf das gerne tun. Für jeden Geschmack ist etwas dabei: antialkoholische Getränke aber auch Bier und Wein. Aber auch für Essen ist gesorgt.



Zu den kulinarischen Genüssen zählten - wie letztes Jahr auch - Steckerlfische – mit dem Unterschied, dass sie dieses Jahr auf einem „professionellen“ Grill essbar gemacht wurden. Neben Hühner-Curry (exzellent von Heike zubereitet) gab es ein Spinat-Curry und das allseits bekannte indische „National“-Gericht Dhal (Linsenbrei) und - wie es sich für ein indisches Essen gehört - ganz viel Reis. So kamen auch die Vegetarier unter uns nicht zu kurz. Das Essen kam so gut an, dass es innerhalb kürzester Zeit und unter lobendem Gemurmel verzehrt

wurde. Natürlich gab es neben den warmen Gerichten auch noch viele Salate, Kuchen und andere Leckereien, die von den Gästen mitgebracht wurden.

Für die Kinder gab es Brotteig, den sie um Stöcke gewickelt mit großer Begeisterung über dem Lagerfeuer backten. Auch für die Kleinen war das Fest sicherlich ein großes Erlebnis.

So ein Fest für „den guten Zweck“ besteht aber nicht nur aus den Genüssen des Gaumens, sondern soll ja auch ein bisschen Information mit sich bringen und den Anlass dazu bieten, sich auszutauschen, und eventuell neue Ideen auf den Weg zu bringen. Aus diesem Grund laden wir auch immer alle Leute ein, nach Remlingen zu kommen, die in Kolkata waren und das Kinderheim besucht haben, sei es als Besucher oder aber auch als Volontäre, etc. So waren im Juli 2003 sowohl Julia Baltin (kümmerte sich um Ravi, siehe JR 2002) als auch Helmut Spieß, ein Vertreter der

Organisation „Südtiroler Ärzte für die Dritte Welt“ zu Besuch. Und auch Marika Zenglein, die anschließend im Dezember 2003 in Kolkata weilte, kam zusammen mit ihren Eltern, um sich noch mal im Verein umzusehen und sich Information sowohl über den Verein als auch über das Leben vor Ort in Kolkata zu holen. So konnten am Lagerfeuer das ein oder andere für den Verein wichtige Gespräch geführt werden. Als kleinen Anreiz für viele andere Interessierte zeigten wir einen Film, der uns von den Südtiroler Ärzten zur Verfügung gestellt wurde und der bereits im italienischen Fernsehen gezeigt worden war. Darin wurden die Arbeitsbedingungen eines vor Ort lebenden britischen Arztes gezeigt, der sich unter den gegebenen schlechten Bedingungen so weit möglich um die kranken, auf den Straßen lebenden Menschen in Kolkata kümmert. Außerdem wurden dann alle, die sich noch interessiert zeigten, mit ein paar Bildern von unserer letzten Kolkata-Reise im November/Dezember 2002 unterhalten.

Nichtsdestotrotz soll das Fest nicht nur Mitgliedern und allen, die sich bereits in irgendeiner Weise engagiert haben, die Möglichkeit bieten, am warmen Feuer sitzend sich an einem warmen Sommerabend zu erfreuen. Uns ist dabei wichtig, dass auch all diejenigen, die sich in irgendeiner Weise für den Verein interessieren, oder auch Freunde und Bekannte nicht scheuen sollten, an dem Fest teil zu nehmen. Wir garantieren, dass wir niemanden unaufgefordert „zuquatschen“, dennoch gerne Auskunft geben, wenn wir darum gebeten werden.

Alles in Allem wollen wir mit Freunden und Bekannten einen netten Abend verbringen. Und wenn dabei noch etwas für die Kinder in Kolkata herauspringt ... umso besser.

Noch als Anmerkung: das Fest findet in diesem Jahr am 10.07.2004 statt. Wie jedes Jahr besteht auch in diesem Jahr die Möglichkeit, vor Ort ein Zelt auf zu bauen und somit die Feier bis in den frühen Morgen andauern zu lassen. Wer also Bedenken wegen der Rückfahrt hat – damit sind diese wohl ausgeräumt.

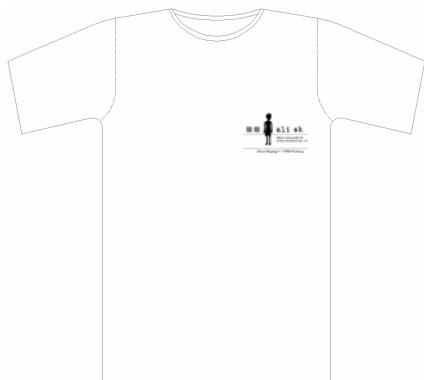
Dr. Vera Hummel, Mitglied und Patin

IX. Vereins-T-Shirts

Ein Bericht von Bernhard Pfister, stellvertr. Vorsitzender

Seit einigen Jahren fertigt Carmen Patrascu T-Shirts mit unserem Logo als Brustemblem und der Aufschrift www.calcutta.de auf der Rückseite. Die Hemden sind weiß, der schwarze Aufdruck besteht aus einer bedruckten Bügelfolie. Diese Hemden sind bei unseren Benefiz-Fußballspielen gegen die Hafenlohrtalmannschaft als Trikot der Spieler, aber auch bei den Fans am Spielfeldrand gut angekommen. Wolfgang Müller und seine Helfer in Kalkutta tragen diese Hemden ebenfalls gerne. Deshalb wollten wir auch unseren Mitgliedern und FreundInnen die Möglichkeit geben, über ein solches T-Shirt ihre Sympathie mit unserem Verein zu bekunden. Dazu werde ich als Privatperson eine Bestellung von dann professionell bedruckten T-Shirts organisieren und den Überschuss aus dieser Aktion an den Verein spenden.

Es werden weiße T-Shirts bester Qualität (180 g/m² Stoffgewicht) im Siebdruckverfahren bedruckt. Die Shirts sind in den Größen S, M, L, XL oder XXL erhältlich. Die Bestellung läuft, wenn insgesamt mindestens 20 Stück T-Shirts bei uns bestellt werden. Ein T-Shirt kostet 11,- Euro plus Versandkosten. Wer Interesse an solch einem T-Shirt hat, möge sich bitte in die folgende Liste eintragen und die Bestellung an die unten angeführte Adresse (bis spätestens 30. Mai) schicken oder faxen.



*Das ali sk – T-Shirt vorne ...
(Musterbeispiel)*



*... und hinten
(Musterbeispiel)*

Bestellung

Name, Vorname:

Anschrift:

Hiermit bestelle ich:

..... St. T-Shirt mit ali sk-Emblem in der Größe**S**..... Einzelpreis 11,- €

..... St. T-Shirt mit ali sk-Emblem in der Größe**M**..... Einzelpreis 11,- €

..... St. T-Shirt mit ali sk-Emblem in der Größe**L**..... Einzelpreis 11,- €

..... St. T-Shirt mit ali sk-Emblem in der Größe**XL**..... Einzelpreis 11,- €

..... St. T-Shirt mit ali sk-Emblem in der Größe ...**XXL**... Einzelpreis 11,- €

Bestellung zuzüglich Versand, Bezahlung 14 Tage nach Lieferung gegen Rechnung.

Bitte per **Fax** an: **09721 / 64 64 99-77** oder an: Bernhard Pfister
Austr. 64
97222 Rimpar

Ort, Datum, Unterschrift

.....



Die Kinder beim Baden



Die Kinder beim Briefwechsel



Die Kinder beim Musikunterricht

X. **Vorläufiger Kassenbericht für das Kalenderjahr 2003** ^{*)}

18. Februar 2004

Einnahmen

Mitgliedsbeiträge bis EUR 250,--	2.471,56 EUR
Geldspenden	28.388,21 EUR
Sonstige Einnahmen	111,36 EUR
Summe Einnahmen	30.971,13 EUR

Ausgaben

Projekt Kalkutta	22.500,00 EUR
Porto, Telefon	306,03 EUR
Einzugskosten	43,22 EUR
Werbekosten	65,88 EUR
Summe Ausgaben	22.915,13 EUR

Vermögensstatus des Vereins zum 31.12.2003

Kassenbestand	2.066,32 EUR
Bankkonto I (HypoVereinsbank)	14.046,19 EUR
Bankkonto II (Commerzbank)	4.024,88 EUR
Summe Vermögensstatus des Vereins zum 31.12.2003	20.137,39 EUR

^{*)} Der endgültige Kassenbericht für das Jahr 2003 wird ab Juni 2006 veröffentlicht

XI. Kassenberichte 2000, 2001 und 2002

Als vom Finanzamt gemeinnützig anerkannter Verein sind wir verpflichtet, in Abständen unsere Unterlagen zusammen mit den Kassenberichten in vorgegebenen Abständen beim Finanzamt einzureichen. Dieses prüft und genehmigt dann anhand der eingereichten Unterlagen das Weiterbestehen der Gemeinnützigkeit. Wir sind wegen Förderung der Jugendhilfe nach dem letzten uns zugegangenen Freistellungsbescheid des Finanzamtes Würzburg, StNr. 257/107/00209, vom 2. Oktober 2003 für die Jahre 2000, 2001 und 2002 nach §5 Abs. 1 Nr. 9 des Körperschaftssteuergesetzes von der Körperschaftsteuer befreit. Somit ist der Verein ali sk e.V. weiterhin berechtigt, Zuwendungsbestätigungen (Spendenquittungen) für eingegangene Spenden und Mitgliedsbeiträge auszustellen. Diese Bestätigung wird als Nachweis für die steuerliche Berücksichtigung der Zuwendung anerkannt, wenn das Datum des Freistellungsbescheides nicht länger als 5 Jahre seit Ausstellung der Bestätigung zurückliegt (BMF vom 15.12.1994 - BStBl I S. 884).

Carmen Patrascu, Mitglied

A.L.I.S.K. ("Aktion Lebenshilfe für Indiens Straßenkinder") e.V.
 Oberer Burgweg 9 97082 Würzburg
StNr. 186/39689
 Bankverbindung: Kto **5374200** BLZ **790 200 76** Bei **HypoVereinsbank Marktheidenfeld**
 Tel.Nr. für Rückfragen: (0931)413307 Jürgen Köhler (0931) 4042537 Johannes Vähjunker

Kassenbericht für das Kalenderjahr 2000

Ideeller Tätigkeitsbereich

	Einnahmen (Brutto)		Vorsteuer	Ausgaben (Brutto)
Mitgliedsbeiträge bis DM 500,-	2.910,00 DM	Projekt Kalkutta	-	32.300,00 DM
Geldspenden gegen Quittung	25.209,72 DM	Büromaterial	1,79 DM	13,00 DM
Geldspenden ohne Quittung	3.451,33 DM	Porto, Telefon	-	291,80 DM
Bankinzugskosten	105,80 DM	Miete, Pacht	24,00 DM	174,00 DM
	<u>Verlust</u>			
	Summe 31.676,85 DM			<u>Gewinn</u>
				Summe 32.778,80 DM

Vermögensstatus des Vereins zum 31.12.2000

Kassenbestand	1.796,03 DM
Bankkonto I (HypoVereinsbank)	4.922,31 DM
Bankkonto II (Commerzbank)	<u>2.012,46 DM</u>
Summe Vermögensstatus des Vereins zum 31.12.2000	<u>8.730,80 DM</u>

Der vorstehende Kassenbericht wurde nach bestem Wissen und Gewissen richtig und vollständig erstellt.

Würzburg, 12.2.2001

Unterschriften

Jürgen Köhler
(1. Vorsitzender)

Johannes Vähjunker
(Schatzmeister)

ali sk – Aktion Lebenshilfe für Indiens Straßenkinder e.V.

A.L.I.S.K. ("Aktion Lebenshilfe für Indiens Straßenkinder") e.V.
Oberer Burgweg 9 97082 Würzburg
StNr. 186/39689
Bankverbindung: Kto 5374200
Tel.Nr. für Rückfragen: (0931)413307 Jürgen Köhler

BLZ 790 200 76 Bei
(0931) 4042537 Johannes Vathjunker

HypoVereinsbank Marktheidenfeld

Kassenbericht für das Kalenderjahr 2001

Ideeller Tätigkeitsbereich

	Einnahmen (Brutto)		Vorsteuer	Ausgaben (Brutto)
Mitgliedsbeiträge bis DM 500.--	3.325,14 DM	Projekt Kalkutta	-	45.000,00 DM
Geldspenden gegen Quittung	33.157,50 DM	Büromaterial	11,20 DM	81,20 DM
Geldspenden ohne Quittung	7.491,53 DM	Porto, Telefon	-	622,20 DM
		Einzugskosten	-	39,91 DM
		Werbekosten	27,32 DM	198,06 DM
	<u>Verlust</u>			<u>Gewinn</u>
	Summe 43.974,17 DM			Summe 45.941,37 DM

Vermögensstatus des Vereins zum 31.12.2001

Kassenbestand	505,18 DM
Bankkonto I (HypoVereinsbank)	3.510,08 DM
Bankkonto II (Commerzbank)	2.748,35 DM
Summe Vermögensstatus des Vereins zum 31.12.2001	6.763,61 DM

Der vorstehende Kassenbericht wurde nach bestem Wissen und Gewissen richtig und vollständig erstellt.

Würzburg,

Unterschriften

Jürgen Köhler
(1. Vorsitzender)

Johannes Vathjunker
(Schatzmeister)

A.L.I.S.K. ("Aktion Lebenshilfe für Indiens Straßenkinder") e.V.
Oberer Burgweg 9 97082 Würzburg
StNr. 186/39689
Bankverbindung: Kto 5374200
Tel.Nr. für Rückfragen: (0931)413307 Jürgen Köhler

BLZ 790 200 76 Bei
(0931) 4042537 Johannes Vathjunker

HypoVereinsbank Marktheidenfeld

Kassenbericht für das Kalenderjahr 2002

Ideeller Tätigkeitsbereich

	Einnahmen (Brutto)		Vorsteuer	Ausgaben (Brutto)
Mitgliedsbeiträge bis EUR 250.--	2.077,56 EUR	Projekt Kalkutta	-	21.000,00 EUR
Geldspenden gegen Quittung	26.910,73 EUR	Büromaterial	19,24 EUR	139,48 EUR
Geldspenden ohne Quittung	1.210,01 EUR	Porto, Telefon	-	225,86 EUR
		Einzugskosten	-	38,51 EUR
		Werbekosten	23,62 EUR	171,24 EUR
	<u>Verlust</u>			<u>Gewinn</u>
	Summe 30.198,30 EUR			Summe 21.575,09 EUR

Vermögensstatus des Vereins zum 31.12.2002

Kassenbestand	1.902,73 EUR
Bankkonto I (HypoVereinsbank)	3.714,85 EUR
Bankkonto II (Commerzbank)	6.453,81 EUR
Summe Vermögensstatus des Vereins zum 31.12.2002	12.081,39 EUR

Der vorstehende Kassenbericht wurde nach bestem Wissen und Gewissen richtig und vollständig erstellt.

Würzburg,

Unterschriften

Jürgen Köhler
(1. Vorsitzender)

Johannes Vathjunker
(Schatzmeister)



XII. **Chronik 2003**

Januar 2003

- Volontärin Birgit Schmitt hilft für mehrere Wochen im Kinderheim bei der Arbeit mit den Kindern

März 2003

- Dr. Norbert Pescost und Erich Näckler vom Verein „Südtiroler Ärzte für die Dritte Welt“ besuchen das Projekt in Kalkutta und untersuchen die Kinder. Erich Näckler filmt und produziert für das italienische Fernsehen einen Beitrag über das Kinderheim.

Juli 2003

- Am 12.7.2003 fand das alljährlich von Mitgliedern privat organisierte Sommerfest zugunsten von ali sk e.V. statt
- Freundschaftsspiel der Mitglieder von ali sk e.V. gegen die Fußballer der Hafenlohralmannschaft
- Die Schüler des Marktheidenfelder Balthasar-Neumann-Gymnasium spenden Gewinn vom Straßenfest und der Tanzaufführung „Stationen“

August 2003

- Sanghamitra Chatterjee aus Hamburg sponsert für alle Kinder einen Wochenendausflug nach Digha

September 2003

- Felsenkeller in Marktheidenfeld eröffnet die neue Saison des Beatclubs. Teilerlös und Sammelspenden wurden an ali sk e.V. übergeben.

Oktober 2003

- Marika Zenglein aus Marktheidenfeld beginnt 3-monatiges Volontariat im Kinderheim in Kalkutta.
- Die Volontärin Katrin Langer spendet allen Kindern neue Fußballtrikots
- Besuch zweier Mitglieder des englischen Vereins in Würzburg
- Befreiung von der Körperschaftssteuer nach §5 Abs. I Nr. 9 des Körperschaftssteuergesetzes wegen Förderung der Jugendhilfe für die Jahre 2000 - 2002 (Freistellungsbescheid des Finanzamtes Würzburg vom 2. Oktober 2003 für St.-Nr. 257/107/00209)

November 2003

- Geburtstagsfeier am 19.11.2003 im Kinderheim in Kalkutta; 3-jähriges Jubiläum nach Eröffnung und Einzug der ersten 10 Kinder.

Dezember 2003

- Fußballtrainer Michel Sauvestre aus Frankreich trainiert unsere fußballbegeisterten Kinder für 2 Wochen.





Wolfgang Müller, Initiator und Projektleiter vor Ort

Die Chronik der früheren Jahre lesen Sie in den früheren Jahresrückblicken, die auch im Internet unter www.calcutta.de / „Infomaterial“ zu finden sind. Beachten Sie auch unsere Rundbriefe, die ebenfalls interessante Berichte enthalten.

XIII. Termine 2004

Die folgenden Termine standen bei Redaktionsschluss fest:

9.-11. Juli 2004: Privat organisiertes Sommerfest zugunsten von ali sk e.V.

Weitere Termine für das Jahr 2004 werden im Internet auf unserer Homepage unter www.calcutta.de / „NEWS“ bekannt gegeben.

XIV. **Schlusswort**

Dieses Jahr war geprägt von vielen Aktionen verschiedener Menschen zu Gunsten unserer Kinder in Kalkutta.

Wir hatten die Möglichkeit, einige dieser Menschen persönlich kennen zu lernen. Der Erfahrungsaustausch, der dadurch stattfand, verbindet uns noch mehr, um weiter an unserem Ziel, noch mehr Straßenkinder zu ehemaligen Straßenkindern werden zu lassen, zu arbeiten,

Vielen herzlichen Dank an alle !

Ihr Verein ali sk e.V.

Herzlichen Dank

- ❖ den Mitglieder(inne)n und Paten
- ❖ den Spender(inne)n
- ❖ dem Verein „Südtiroler Ärzte für die Dritte Welt“, Südtirol
- ❖ den Lehrer(inne)n und Schüler(inne)n des Balthasar-Neumann-Gymnasium, Marktheidenfeld
- ❖ den Lehrer(inne)n und Schüler(inne)n der Hauptschule Marktheidenfeld
- ❖ den Lehrer(inne)n und Schüler(inne)n der Volksschule Urspringen
- ❖ Jugendförderkreis Marktheidenfeld
- ❖ Den Volontärinnen und Volontären
- ❖ Familie Henneberger, Höchberg
- ❖ Main-Post Würzburg und Marktheidenfeld
- ❖ Volksblatt Würzburg
- ❖ WOB aktuell Würzburg
- ❖ Main-Echo Aschaffenburg
- ❖ Volkszeitung Schweinfurt
- ❖ Und allen denen, die uns unterstützen

Die Erstellung und der Druck dieses Jahresrückblickes wurden gesponsert von:



Carmen Patrascu • CAD-Büro
Ulrichstr. 5 b • 97074 Würzburg

Telefon: 0931 / 991 65 66

Telefax: 0931 / 991 65 67

Internet: www.ihrCADplan.de
carmen.patrascu@ihrCADplan.de



Gartengestaltung

Gartenpflege

Ziergeholz- und Obstbaumschnitt


Oberer Burgweg 9 • 97082 Würzburg

☎ 0931 - 80 98 381 o. 0931 - 404 69 61

☎ 0931 - 404 69 62

gartenverzauberung@t-online.de

PHYSIKALISCHE THERAPIE

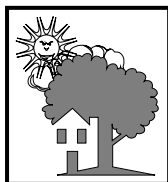


- Sportphysiotherapie**
- Krankengymnastik**
- Manuelle Therapie**
- Manuelle Lymphdrainage**
- Massage**
- Fußreflexzonen-Therapie/-Massage**
- Cervico-mandibuläre Therapie**

Florian Hagen

Physiotherapeut • Masseur • med. Bademeister

Grombühlstraße 13 • 97080 Würzburg • Telefon (0931) 287 99 45



Bernhard Pfister

Energieberatung

Ingenieurbüro

Amsterdamstr. 2

97424 Schweinfurt

Tel. 09721 / 64 64 99 86

Fax 09721 / 64 64 99 77

bernhard.pfister@gmx.de



INDOADVENTURE TOURS & TREKS

Reisebüro

16 Lake East 4th Road

Santoshpur, Calcutta-700075, India

Telefon: +91-33-2416-9048

E-mail: ITandT@indotreks.com

Internet: <http://www.indotreks.com>

Vorstand:

Vorsitzender: Jürgen Köhler
Stellvertr. Vorsitzender: Bernhard Pfister
Schatzmeister: Johannes Väthjunker
Schriftführer: Marco Frank

Impressum

Herausgegeben von: ali sk e.V
Aktion Lebenshilfe für
Indiens Straßenkinder e.V.

Oberer Burgweg 9
97082 Würzburg

Internet: www.calcutta.de
e-mail: alisk@calcutta.de

Vertretungsberechtigter Vorstand: Jürgen Köhler
Bernhard Pfister

Auflage: 500 Stück

Layout: Carmen Patrascu

Endredaktion: Jürgen Köhler

V. i. S. d. P.: Jürgen Köhler

ali sk e.V.

Oberer Burgweg 9 ♦ 97082 Würzburg ♦ Germany
Fax: +49-931-404 69 62
e-mail: alisk@calcutta.de
<http://www.calcutta.de>

Ali S. K. Memorial Society for the Children

16 Lake East 4 th Road ♦ Santoshpur ♦ Calcutta-700075
India
Phone: +91-33-2416 9048
e-mail: infos@calcutta.de

Spendenkonten:

Commerzbank Würzburg
Konto-Nr.: 69 00 294 ♦ BLZ: 790 400 47

HypoVereinsbank Marktheidenfeld
Konto-Nr.: 53 74 200 ♦ BLZ: 790 200 76